

Streit um Taxlerfuhrlohn endete mit Gerichtsverfahren – und einer Verurteilung

Volltrunkene, nackte Bedrohung

Ein vergnüglicher Abend in einem Wiener Nobellokal endete für einen weltweit tätigen Unternehmer mit einem Polizeieinsatz. Letztlich landete der Mann sogar wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt vor Gericht. Denn sein Auftritt im Garten – nackt und mit Pistole in der Hand – wurde offenbar als Bedrohung empfunden.

Nach dem Abendessen in einem Wiener Nobellokal machte sich der Unternehmer (62) mit dem Taxi auf die Heimfahrt in sein Haus südlich von Wien. Bezahlt er üblicherweise knapp 40 Euro für den Weg, so verlangte der Taxler an jenem 11. Februar dieses Jahres 60 Euro.

VON PETER GROTTNER

„Weil er wohl den Weg über die Polroute genommen hat“, wie es Verteidiger Werner Tomanek launig formuliert.

Und dazu weigerte sich der Fahrer auch noch, eine Rechnung auszustellen. Also entschied der Unternehmer: „Schicken Sie mir eine, dann überweise ich das Geld.“ Dann ging er schlafen. Um wenig später durch ein Stimmengewirr wieder wach zu werden: „Ich hab meine Frau gehört, aber auch einen Mann mit erregter Stimme.“ Und deshalb nahm er seine Pistole, für die er eine Besitzkarte hat, aus dem Safe und lief ohne



zu zögern in den Garten. Und zwar splitterfasernackt!

Dort traf er auf die Polizei, die der Taxler inzwischen alarmiert hatte. Die beiden Beamten warfen sich prompt hinter einem Gebüsch in Deckung, als der Nackte mit der Waffe auf der Szene erschien. Doch wie auch die Polizisten jetzt als Zeugen erklärten, habe

der Mann die Waffe nie auf sie gerichtet, sondern stets nach unten gehalten.

Trotzdem bekam der Unternehmer eine Anklage wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt ins Haus. Dazu erging im Landesgericht Wiener Neustadt ein klarer Freispruch. Verurteilt wurde der Unternehmer trotzdem – zu 10.000 Euro teilbeding-

ter Geldstrafe wegen versuchter Nötigung am Taxler. Doch der hat als Zeuge nie behauptet, bedroht worden zu sein. Bleibt als Moral von der Geschichte für den Unternehmer: Hätte er dem Taxler bloß die 20 Euro zu viel gezahlt, wäre ihm wohl einiges an Geld und Zores erspart geblieben. Jetzt hat er einmal berufen.



Anwalt Werner Tomanek